Bastian Barucker

SPIEGEL Bestseller-Autor



Leseprobe

Vorgetäuschte Sicherheit

Das Paul-Ehrlich-Institut und die Corona-Impfkampagne

maggel

Leseprobe

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter https://portal.dnb.de abrufbar.

1. Auflage 2026

© 2026 massel Verlag, München
www.masselverlag.de

ISBN 978-3-948576-46-2

Bastian Barucker

Vorgetäuschte **Sicherheit**

Das Paul-Ehrlich-Institut und die Corona-Impfkampagne

Leseprobe

massel

Inhalt

Vorwort 7

Einleitung 12

Whistleblower packt aus
oder »Impfen, bis der Arzt kommt« 19

TEIL 1:
DIE ZULASSUNG

In Windeseile – die Zulassung bahnt sich an 30

Interview mit Dr. Brigitte Röhrig:
»Nimmt mir jegliches Vertrauen in die Behörden.« 42

In Lichtgeschwindigkeit:
Die Zulassungsstudie 55

TEIL 2:
DER (BLIND)FLUG BEGINNT

Die Chargenprüfung:
Interview mit Prof. Dr. Jörg Matysik 74

Das AstraZeneca-Debakel 81

Zwei Ärzte, eine Behörde:
Was beim Melden von Impfschäden wirklich geschieht 95

Datennebel:
Todesfälle und Meldesystem 104

Die geheimen Daten der SafeVac2.0-App 132

Leseprobe

Die wirksame Einwilligung:
Interview mit Prof. Dr. Katrin Gierhake 155

TEIL 3:

GEHEIMHALTUNG

Die PEI-Protokolle:
Drei Jahre ohne eine einzige Aufzeichnung 170

Protokolle der Hast und Unsicherheit 184

Zulassung ohne Wirksamkeit?
Modernas neuer modRNA-Kombi-Impfstoff 196

PEI-Präsident vor dem Untersuchungsausschuss 203

Nachwort 216

Dank 222

Quellen und Anmerkungen 224

Leseprobe

Hinweis zur Zitierweise:
In diesem Buch verwendet der Autor zahlreiche direkte Zitate, diese werden originalgetreu wiedergegeben; etwaige Fehler im Originaltext bleiben unberührt. Redaktionelle Anmerkungen sind durch eckige Klammern kenntlich gemacht.

»Mein Vertrauen in eine von Politik und Industrie unabhängige Verantwortungsbereitschaft des Kontrollorgans PEI bleibt so lange gestört, wie eine notwendige Aufarbeitung aller offenen Fragen ausbleibt.«

Dr. med Erich Freisleben, Facharzt für Innere Medizin,
Interview mit dem Autor, siehe Kapitel »Zwei Ärzte, eine Behörde«

Leseprobe

Franziska Meyer-Hesselbarth

Vorwort

Mit diesem Buch rückt das, was Fachleute als »Pharmakovigilanz« bezeichnen – die Sicherheitsüberwachung von Arzneimitteln – erstmals in den Fokus einer breiteren Öffentlichkeit. Um zu verstehen, warum der Beitrag, den dieses Buch leistet, so wichtig ist, lohnt sich zunächst ein Blick auf ein anderes Warnsystem – eines, dessen Versagen im Sommer 2021 offen zutage trat.

Erinnern Sie sich noch an das Ahrtal und die Bilder der davonschwimmenden Häuser, in denen sich Menschen befanden? In der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 ereignete sich im Ahrtal eine Katastrophe, die sich tief in das Gedächtnis unseres Landes eingeprägt hat. Menschen verloren ihr Leben, Häuser und Existenzen wurden zerstört.

14. Juli 2021 gegen 16:20 Uhr Altenahr[1]

Die damalige Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Altenahr wandte sich angesichts der prognostizierten Pegelstände mit dem Anliegen an den Landkreis, den Katastrophenfall auszurufen. Circa eine Stunde später wurde vom Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz die höchste Warnstufe »Violett« für die Ahrregion ausgelöst.

Die Behörden reagierten zunächst auf ein erwartetes Hochwasserereignis – nicht auf das Szenario einer extremen Sturzflut, die große Teile des Ahrtals innerhalb kürzester Zeit überrollen würde. Bevor der Pegel am Messpunkt Altenahr um ca. 20:45 Uhr flutbedingt davongeschwommen war, so dass weitere Messwerte fehlten, lagen bereits außergewöhnliche Messwerte vor.

Kurz nach 23 Uhr – erst jetzt wurde der Katastrophenfall ausgerufen. Zu diesem Zeitpunkt waren die ersten Orte bereits massiv

Leseprobe

überflutet. In der Flutnacht vom 14./15. Juli 2021 kamen im Ahrtal insgesamt 135 Menschen ums Leben.[2]

Es gab eine Informationskette: meteorologische Vorhersage → Hochwasserprognose → Warnsysteme → Landesbehörden → Landkreis → Kommunen → Bevölkerung.

Die entscheidende Warnung kam nicht bzw. deutlich zu spät, als Bürger vor Ort sich längst mitten im akuten Katastrophengeschehen befanden. Nachfolgend wurde in der öffentlichen und politischen Aufarbeitung eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung gestellt: Wann lagen welche Informationen vor, wer hatte sie, wie wurden sie bewertet – und warum erreichten Warnungen die betroffenen Menschen nicht rechtzeitig?

Die Katastrophe machte auf erschütternde Weise sichtbar, dass ein Warnsystem nicht schon deshalb funktioniert, weil irgendwo Messdaten vorhanden sind. Zwischen dem Eingang einer Information und dem Schutz eines Menschen liegen mehrere Schritte: Daten müssen erfasst, bewertet, miteinander in Beziehung gesetzt, als relevant erkannt und schließlich in eine verständliche und rechtzeitige Warnung übersetzt werden.

Gerade der letzte Punkt ist entscheidend. Ein Warnsystem hat seinen Zweck nicht bereits dann erfüllt, wenn seine Datenbanken funktionieren. Es muss relevante Signale erkennen und daraus rechtzeitig Konsequenzen ziehen. Mit besser vorausschauendem Handeln hätten wohl Dutzende Menschenleben gerettet werden können.

Dieser Gedanke führt zu einem anderen staatlichen Warnsystem, dessen Funktionieren für die Gesundheit von Millionen Menschen von erheblicher Bedeutung ist: der Arzneimittelüberwachung, für die im Bereich der Impfstoffe in Deutschland das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) zuständig ist.

Bereits wenige Wochen nach Beginn der sogenannten COVID-19-Impfkampagne kämpfte das Paul-Ehrlich-Institut mit Fluten ganz anderer Art. Sechs Wochen vor der Ahrtal-Flut (31. Mai 2021)

Leseprobe

hatte es eigenen Angaben zufolge bereits über 79.000 Verdachtsfallmeldungen für SARS-CoV-2-Impfungen erhalten.[3] Am 31. Juli 2021, also nur zwei Wochen nach der Ahrtalflut, waren dann über 131.000 Verdachtsfälle erfasst worden.[4] Das sind über 52.000 weitere Meldungen in nur zwei Monaten. Bis zum Jahresende 2024 kamen laut Paul-Ehrlich-Institut 350.868 Verdachtsfallmeldungen zusammen, davon knapp 64.000 schwerwiegende Meldungen.[5] Zum Vergleich: In den Jahren vor dem Beginn der COVID-19-Impfkampagne lagen laut PEI-Daten zwischen 3.000 und etwas unter 5.000 Meldungen jährlich für jegliche Impfstoffnebenwirkungen vor, also ungefähr 300 bis 400 pro Monat.[6] Der vormalige Präsident des Paul-Ehrlich-Instituts, Herr Professor Klaus Cichutek, räumte bei seiner Anhörung am 30. Juni 2026 vor dem thüringischen Untersuchungsausschuss ein, dass man zeitweise in seiner Behörde 100-mal mehr tägliche Meldungen als sonst üblich verzeichnet habe.

Auch die Pharmakovigilanz arbeitet mit Signalen. Die sogenannte Signaldetektion, soviel sei bereits an dieser Stelle gesagt, ist eine »Wissenschaft für sich«. Allerdings: Wenn ungefähr 20-mal so viele Meldungen über den Verdacht einer Nebenwirkung eingehen, wie nach langjährigen Erfahrungswerten und aufgrund der Anzahl der verabreichten Impfdosen statistisch zu erwarten gewesen wären, dann steht für jeden klar denkenden Menschen auch ohne vertiefte methodische und statistische Kenntnisse im Bereich der Risikosignaldetektion der Verdacht im Raum, dass hier etwas Ungewöhnliches geschieht (vgl. Kapitel »Datennebel«).

Der Autor hat sich vor diesem Hintergrund wie kaum ein zweiter deutschsprachiger Journalist auf die Suche nach Daten, nach Erklärungen begeben. Er gab und gibt sich nicht zufrieden mit behördlichen Aussagen, die nur an der Oberfläche des Geschehens kratzen und die in der öffentlichen Wahrnehmung vielfach eher wie inhaltsleere Beschwichtigungsformeln wirken. Bereits sein Buch über die Corona-Protokolle des Robert-Koch-Instituts (RKI) legt den Finger

Leseprobe

in eine offene Wunde: Zwischen öffentlich kommunizierten Inhalten und dem institutsinternen Kenntnisstand des RKI klaffte eine ganz erhebliche Lücke. Erst ein Datenleak und hartnäckige Aufklärungsbemühungen interessierter Bürger vor Gericht brachten diese Erkenntnisse über die Arbeit des RKI an das Licht der Öffentlichkeit.

Anders ist die Lage bisher beim Paul-Ehrlich-Institut: Diverse Anträge nach dem Informationsfreiheitsgesetz beim PEI haben mittlerweile zu einer beachtlichen Anzahl von Gerichtsverfahren geführt, jedoch bisher zu keiner einzigen positiven Entscheidung. Den Mandanten, die mit Hilfe der Gerichte versuchen, Zugang zu Daten vom Paul-Ehrlich-Institut zu erhalten, sage ich üblicherweise Folgendes: »Man kann die Richter nicht zwingen, die Freigabe der Daten anzuordnen. Aber wir können sie zwingen, immer noch seltsamere Begründungen zu liefern, die danach veröffentlicht werden. Den Rest können und werden die Leser dann selbst schlussfolgern.«

Das Paul-Ehrlich-Institut bezeichnete noch in jüngerer Vergangenheit »Transparenz als Grundpfeiler der Arzneimittelsicherheit«.[7] An diesem Grundpfeiler hat der Autor auf der Suche nach Antworten nicht nur gerüttelt. Das, was er zu berichten hat, kommt eher einer Sprengladung gleich in Bezug auf die angeblich vorhandene Transparenz und damit auch die wissenschaftlich nachprüfbare Arbeitsweise einer vorgeblich wissenschaftlich arbeitenden Pharmakovigilanzbehörde namens Paul-Ehrlich-Institut. Obwohl zahlreiche Sicherheitsdaten bis heute nicht öffentlich vorliegen – eines ist mittlerweile sehr deutlich belegbar: Transparenz ist das leere Lippenbekenntnis einer Behörde, die ihre Daten seit Jahren nur bruchstückhaft mit der Öffentlichkeit teilt und dadurch bereits einen erheblichen Ansehens- und Vertrauensverlust erlitten hat.

Bücher benötigen gemeinhin keinen Beipackzettel zu Risiken und Nebenwirkungen. Ein Warnhinweis erscheint trotzdem schon im Vorwort angebracht: Das Vertrauen des Lesers in die Sicherheit

Leseprobe

von Arzneimitteln und eine funktionsfähige Sicherheitsüberwachung kann durch die Lektüre erheblich beeinträchtigt werden.

Daher gehört ein gutes Stück Mut dazu, zu diesem Buch zu greifen. Was darin nachzulesen ist, macht stellenweise sprachlos. Werden Sie es wagen, sich den Inhalten dieses Buches zu stellen?

Die in diesem Buch enthaltenen Informationen zur Arbeit der staatlichen Arzneimittelüberwachung zeugen auch davon, was wir nicht oder noch nicht wissen. Ob die teilweise bis heute fehlenden Sicherheitsdaten und Auswertungen in der Zukunft zugänglich sein werden, lässt sich kaum prognostizieren. Eine Prognose kann man derzeit jedoch verlässlich treffen: Das Paul-Ehrlich-Institut wird bis zur Behebung der kaum noch verkennbaren Transparenzdefizite damit leben müssen, dass es inzwischen selbst zu einem – auch juristisch relevanten – Verdachtsfall geworden ist. Ob aus diesem Verdachtsfall ein schwerwiegender Verdachtsfall wird, mag der Leser nach der Lektüre dieses Buches selbst beurteilen. ❧

Dr. Franziska Meyer-Hesselbarth ist Rechtsanwältin und ehemalige Richterin. Sie vertritt Mandanten in Verfahren auf Herausgabe von Daten des Paul-Ehrlich-Instituts nach dem Informationsfreiheitsgesetz, darunter den Autor dieses Buches.

Leseprobe

Einleitung

In diesem Buch geht es wortwörtlich um Menschenleben. Millionen von Menschen in Deutschland mussten sich im Zuge des Corona-Geschehens für oder gegen eine neuartige Impfung gegen die Atemwegserkrankung COVID-19 entscheiden. Dabei vertrauten sie darauf, dass die Wirksamkeit und Sicherheit der Impfung von amtlichen Stellen sorgfältig und fehlerfrei überwacht und ermittelt wurde. Den Menschen wurde immer und immer wieder versichert, dass das Produkt, welches in diesem Umfang noch nie gesunden Menschen verabreicht wurde, sicher ist und sie vor einer Erkrankung schützt. Ihnen wurde sogar vermittelt, dass sie mit einer positiven Impfentscheidung andere schützen würden, was einen sehr starken verhaltenspsychologischen Anreiz darstellt.

Impfärzte, Politiker und Bürger verließen sich diesbezüglich auf die Expertise einer Bundesbehörde: das Paul-Ehrlich-Institut (PEI). Diese dem Bundesgesundheitsministerium (BMG) unterstehende Behörde besteht aus 900 Mitarbeitern und ist das deutsche Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel. Sie überwacht seit Jahrzehnten die Impfstoffsicherheit in Deutschland.

Doch frühzeitig und bis heute anhaltend tauchen unerklärliche Ungereimtheiten, schwer zu glaubende Versäumnisse und erstaunliche Intransparenz im Zusammenhang mit der Arbeit des PEI während der Corona-Impfkampagne auf. Diese Alarmsignale waren für mich der Auslöser für tiefergehende Recherchen, die in verschiedenen gerichtlichen Auseinandersetzungen mit dem PEI endeten. Es gab und gibt über Jahre hinweg teilweise keine andere Möglichkeit, an relevante Daten und Akten des PEI zu kommen, als die Gerichte zu kontaktieren. Doch auch die Gerichte sind größtenteils keine wirkliche Hilfe. Warum? Das erfahren Sie später in diesem Buch.

Leseprobe

Ausgangspunkt meiner Recherchen und der rote Faden dieses Buches war immer die Frage, wie das PEI die äußerst anspruchsvolle Aufgabe, die viel Sorgfalt und Genauigkeit erfordert haben muss, gemeistert hat, die Corona-Impfkampagne zu überwachen. Bei Impfungen wird schließlich gesunden Menschen, darunter auch Kindern und Jugendlichen, ein Wirkstoff verabreicht, der eine möglicherweise in der Zukunft eintretende Erkrankung verhindern oder zumindest abmildern soll. Das wiederum bedeutet, dass die Experten im PEI, wenn sie im europäischen Kontext an der Zulassungsempfehlung für einen Impfstoff mitarbeiten, genau wissen müssen, mit welchen und wie vielen Nebenwirkungen in welcher Häufigkeit durch die Injektion zu rechnen ist und wie wahrscheinlich und schwer die potenzielle Erkrankung ist. Diese Abwägung ist ihre Aufgabe und ihr täglich Brot. Denn es geht dabei um die Gesundheit von Millionen Menschen in der ganzen Bundesrepublik. Das gilt für alle herkömmlichen und seit Jahrzehnten verabreichten klassischen Impfstoffe und insbesondere für die neuartigen modRNA-Produkte bei Corona.

Im März 2020 erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Pandemie. Kurz darauf sprach auch die damalige Kanzlerin und promovierte Physikerin Angela Merkel (CDU) von der »größten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg«. Corona beziehungsweise vielmehr die Politik, Medien und einige Wissenschaftler versetzten die ganze Welt in Angst und Schrecken. COVID-19, eine vermeintlich neuartige Atemwegserkrankung, die zu schweren Verläufen und zum Tod führen kann, betritt die Weltbühne. Modelle prognostizieren Millionen Tote, und in den Medien wird trotz historisch niedriger Krankenhausauslastung von überfüllten Intensivstationen berichtet. Mithilfe des Bundesinnenministeriums wurde gezielt Panik erzeugt und die Bevölkerung in eine Schockstarre versetzt.[8]

Bald darauf erfuhr die Öffentlichkeit, dass eine Impfung auf den Markt kommen soll, die hoch wirksam und sicher sein soll. Der modRNA-Impfstoff wird in so rasanter Geschwindigkeit entwickelt,

Leseprobe

dass er in Europa nur eine bedingte und keine volle Zulassung bekommt, weil Langzeitdaten zu Sicherheit und Wirksamkeit gar nicht erhoben werden können. Es ist ein einmaliges Unterfangen: Eine noch nie dagewesene Impfkampagne soll schon neun Monate nach dem Ausrufen eines gesundheitlichen Notstandes ausgerollt werden.

Wie hat sich das PEI auf diese große Aufgabe vorbereitet? Welche Daten hat es erhoben, und welche Abteilungen haben mit welchen Instrumenten sichergestellt, dass das Produkt wirklich sicher ist?

Die durch einen Whistleblower geleakten Protokolle des Corona-Krisenstabs im Robert-Koch-Institut (RKI) haben öffentlich gemacht, dass die angeblich auf Wissenschaft beruhende Pandemiepolitik mehrheitlich politisch angeordnet war. Fast alle Corona-Maßnahmen wurden anfänglich so nicht vom RKI empfohlen. Dazu zählen die Massentestung gesunder Menschen, Schulschließungen, allgemeine Maskenpflichten und viele weitere.

Außerdem tauschten sich die Experten im RKI auch über die Sicherheit der Impfstoffe aus. Im April 2020 protokollierten sie: »Es werden mehrere Impfstoffe kommen, die im Schnelldurchgang entwickelt und geprüft wurden[.] Relevante Daten werden erst Post-Marketing erhoben[.]«[9] Post-Marketing bedeutet in diesem Fall: nach der Marktzulassung, also nach der Verabreichung an Millionen von Menschen. Diese relevanten Daten hätten also vom PEI erfasst werden müssen, weil niemand wissen konnte, inwiefern die verabreichten Produkte langfristig sicher sind. Der ehemalige Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) sprach in diesem Zusammenhang öffentlich von Versuchskaninchen; er meinte damit alle, die sich hatten impfen lassen.

Der ehemalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU), der laut Protokollen des Robert-Koch-Instituts die Impfung von Kindern befürwortete und entsprechende Impfstoffe bestellte, obwohl die zuständigen Fachverbände dem kritisch gegenüberstanden, äußerte sich in der Sitzung der Corona-Enquetekommission des

Leseprobe

Deutschen Bundestags am 15. Dezember 2025 dahingehend, dass die Impfstoffe seiner Ansicht nach bis zu diesem Zeitpunkt praktisch im Markt erprobt wurden.[10]

Erinnern Sie sich noch einmal kurz zurück an diese aufwühlende Zeit. Aufgrund der Panikmache und der Verheißungen einer sicheren und wirksamen Impfung war die Impfbereitschaft besonders hoch. Viele Menschen nahmen an, dass COVID-19 für sie eine signifikante gesundheitliche Bedrohung darstellte. Der Großteil der Bevölkerung überschätzte damals, wahrscheinlich aufgrund der angsterzeugenden Berichterstattung, dramatisch dieses persönliche Erkrankungsrisiko.[11]

Außerdem gingen sicherlich fast alle geimpften Menschen davon aus, dass die zuständigen Behörden die Sicherheit und Wirksamkeit des angebotenen Präparates sorgfältig analysiert hatten. Wie viele Menschen wussten, dass die relevanten Daten erst erhoben wurden, nachdem sie die Injektion erhalten hatten? Hat der impfende Arzt das erwähnt?

Viele entschieden sich auch für die Impfung, weil sie annahmen, damit andere zu schützen, oder weil sie aufgrund der 2G- und 3G-Regeln wieder vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen wollten. Der erstgenannten Motivation wurde spätestens im Dezember 2025 vom ehemaligen Gesundheitsminister Jens Spahn, der den Fremdschutz anfänglich noch postuliert hatte, jegliche Grundlage entzogen: Auf Nachfrage sagte Spahn der Enquetekommission, es sei immer klar gewesen, »dass das Ziel der Impfstoffforschung und Beschaffung ist, einen Impfstoff zu haben, der vor schweren Verläufen schützt.« Spahn betonte weiter: »Es war nie Ziel, […] dass es zu Infektionsschutz gegenüber Dritten kommt«.[12]

Warum die Politik diese falschen Versprechen gab, ist seit der Veröffentlichung der RKI-Protokolle durch die Journalistin Aya Velázquez klar. Knapp ein Jahr nach Beginn der Impfkampagne stellten die Wissenschaftler fest: »Politischer Entschluss ist schon längst gefasst, oberste Priorität so viele Leute so schnell wie möglich impfen.«[13]

Leseprobe

Doch wie hat die Politik in Form des Paul-Ehrlich-Instituts sichergestellt, dass diese Massenimpfkampagne sicher verläuft? Genau dieser Frage geht dieses Buch nach. Es deckt Vorgänge auf, die schwer zu glauben sind. So stellt sich nicht nur heraus, dass die vom PEI verwendeten Instrumente zur Überwachung der Sicherheit erhebliche Mängel aufweisen, sondern das PEI gibt sogar vor Gericht zu, gegen das Arzneimittelgesetz verstoßen zu haben.

Es wird außerdem aufgedeckt, dass das PEI über Jahre hinweg relevante Daten zurückgehalten hat und bis heute zurückhält.

In meinem letzten Buch »Vereinnahmte Wissenschaft – Die Corona-Protokolle des Robert-Koch-Instituts« habe ich gemeinsam mit verschiedenen Autoren dargelegt, wie weit die Politik von den wissenschaftlichen Empfehlungen des RKI entfernt war.

Mit diesem Buch möchte ich der Frage nachgehen, inwiefern das PEI seiner gesetzlichen Aufgabe, die Sicherheit der Corona-Impfstoffe zu überwachen, nachgekommen ist. Welche Alarmsignale haben sie gefunden? Wie sind sie mit den enormen Mengen an Nebenwirkungsmeldungen umgegangen? Über viele Monate hinweg habe ich neben einem Gerichtsverfahren versucht, die Protokolle der zuständigen Abteilungen im Institut zu erhalten. Die Antworten des PEI auf mehrere diesbezügliche Anfragen nach dem Informationsfreiheitsgesetz haben mich schockiert. So soll die für die Impfstoffsicherheit zuständige Arbeitsgruppe während der gesamten Corona-Impfkampagne angeblich kein einziges Protokoll angelegt haben. Auch die übergeordnete Abteilung soll jahrelang kein Protokoll angelegt haben. Laut PEI gibt es nicht einmal ein Protokoll über den Beschluss, keine Protokolle mehr anzulegen.

Dieses für eine staatliche Behörde sehr ungewöhnliche Verhalten hat mich schlussendlich dazu veranlasst, die Arbeit des PEI während der Corona-Impfkampagne in diesem Buch zu beleuchten. Die vielen Auffälligkeiten rund um das Vorgehen des PEI sind Grund genug, Sie, liebe geimpfte oder ungeimpfte Leser, darüber zu informieren, ob es

Leseprobe

sich dabei um eine Ansammlung von Fehlern, ein Versagen oder, wie beim RKI, um das bewusste Handeln einer politisch vereinnahmten Behörde handelt, die ihren eigentlichen Auftrag vernachlässigt hat, während knapp 65 Millionen Menschen, darunter gesunde junge Menschen, gegen COVID-19 geimpft wurden. Wurden diese Menschen getäuscht?

Dieses Buch soll aufklären und Einblicke in die staatliche Überwachung der Sicherheit der Corona-Impfstoffe geben. Es soll Transparenz über ein Thema schaffen, das in den Leitmedien wenig Aufmerksamkeit erfährt. Es soll das Handeln einer Behörde beleuchten, die Transparenz selbst behindert, obwohl das Thema Impfstoffsicherheit höchstmögliche Transparenz erfordert, damit Ärzte, Eltern und jeder einzelne Mensch für sich die bestmögliche individuelle Impfentscheidung treffen können. Dies gilt natürlich für alle Impfungen, aber insbesondere für die neuartigen modRNA-Impfstoffe.

Das Buch ist auch den Menschen gewidmet, die sich nach bestem Wissen und Gewissen und teilweise ohne ausreichende Aufklärung für eine Impfung gegen COVID-19 entschieden haben, anschließend krank geworden sind und ihr altes, gesundes Leben verloren haben. Oft finden diese Menschen mit ihrem Schicksal kein Gehör, da Impfschäden bagatellisiert und sogar von Ärzten und Gerichten geleugnet werden. Manche dieser Geschädigten führen Gerichtsverhandlungen, um Schadensersatz zu bekommen, und müssen um die Anerkennung als Impfschaden kämpfen. Die meisten scheitern.

Auch für diese Menschen werden in diesem Buch die über die Jahre öffentlich gewordenen Sicherheitssignale im Zusammenhang mit den modRNA-Impfstoffen zusammengefasst. Denn es gab von Anfang an wohlbegründete Zweifel an der Sicherheit dieser Injektionen. Diese wiederum stehen teilweise in einem schier unbegreiflichen Widerspruch zu den Sicherheitsgarantien des Paul-Ehrlich-Instituts.

Leseprobe

Auf den folgenden Seiten, die Sie, liebe Leser, immer tiefer in die Widersprüche des PEI vordringen lassen werden, kommen Ärzte, Wissenschaftler, Journalisten und Juristen zu Wort. Ich habe im Lauf der letzten fünf Jahre viele Interviews zu diesem Thema geführt und werde die wichtigsten Aussagen meiner Gesprächspartner in diesem Buch zusammenfassen. Aus verschiedenen Perspektiven blickend entsteht so ein Bild eines geschichtsträchtigen Geschehens, das fast jeden Menschen in Deutschland betroffen hat. Denn die COVID-19-Impfstoffe wurden schlussendlich sogar gesunden Babys ab sechs Monaten empfohlen und auch verimpft.

Was genau die Mitarbeiter des Paul-Ehrlich-Instituts über die Sicherheit dieser Präparate intern beraten haben und was davon an die Öffentlichkeit gekommen ist, wird sich eventuell nie ganz aufklären lassen. Aus den Protokollen des RKI geht jedenfalls eindeutig hervor, dass die Öffentlichkeit von staatlicher Stelle teilweise getäuscht wurde. So heißt es in den Protokollen im Oktober 2022: »Aus Altenheim-Ausbrüchen (Exposition für alle gleich) weiß man, dass Wirkung der Impfung eher überschätzt wird. Schwieriges Thema, sollte nicht im Impfbericht formuliert werden.«[14]

Im Januar 2023 heißt es: »Monatsberichte und Impfdashboard werden zum Mai eingestellt. Bewertung von Impfnebenwirkungen wird nicht mehr möglich sein. – Dies muss sehr gut kommunikativ begleitet werden, damit es nicht auf das RKI zurückfällt.«[15]

Auch das PEI muss sich aufgrund seiner Arbeit während der Corona-Impfkampagne Sorgen um seinen Ruf machen und sich den Vorwurf gefallen lassen, eine Sicherheit vorgetäuscht zu haben, die es so hinsichtlich der COVID-Impfungen nicht gab. Doch machen Sie sich selbst ein Bild von der Arbeit des Paul-Ehrlich-Instituts während der Corona-Impfkampagne. ❧

Leseprobe



Softcover mit Klappen: 254 Seiten · Größe: 14 x 22 cm · **22,90 €**
ISBN: 9783948576462 · LIEFERBAR ab 16.11.2026
www.masselverlag.de/Programm/Vorgetaeuschte-Sicherheit/

vorbestellen

Im Rahmen der Corona-Impfkampagne haben sich in Deutschland Millionen Menschen für einen neuartigen Impfstoff entschieden – im Vertrauen darauf, dass die zuständige Behörde dessen Sicherheit sorgfältig prüft. Diese Behörde ist das Paul-Ehrlich-Institut.

Bastian Barucker hat über Jahre hinweg versucht, die Daten und Protokolle zu erhalten, die diese penible Prüfung belegen sollen. Über Presseanfragen, das Informationsfreiheitsgesetz und schließlich vor Gericht.

In den offiziellen Antworten fand er vor allem Leerstellen: Sitzungen ohne Protokolle, gesetzlich vorgeschriebene Auswertungen, die bis heute nicht veröffentlicht wurden, sowie eine App, deren Daten immer noch unter Verschluss liegen. Dazu kommen Hinweise auf massive Alarmsignale, die während der Corona-Impfkampagne mit der neuen modRNA-Technik aufgetreten sind.

Leseprobe

ISBN 978-3-948576-46-2

massel

masselverlag.de